

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Neuböhm'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einseitige Seite, 6  
oder deren Raum 60 f.,  
bei Auslassung der  
durch die Geschäftsstelle  
40 f. gelten.  
Kleinanzeigen 1.50  
bei größeren Aufträgen  
entsprechend. Rabatte, bei  
Hohe des Abnahmestandes  
hinichtlich wird.  
Schluss der Anzeigen:  
Annahme tags zuvor.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für teile, Anträge wird  
fernseitig Gewähr über-  
nommen.

Nr. 154

Neuenbürg, Dienstag den 6. Juli 1920

78. Jahrgang

## Deutschland.

**Stuttgart, 5. Juli.** Zum Thema Verschmelzung von Württemberg und Baden" (f. getrigen Artikel im „Enztäler“ unter Frankfurt), über welche es sich der Hess. Staatspräsident nicht sehr deutlich ausspricht, schreibt die „Badische Presse“: Der Hessische Staatspräsident ist recht untrübselig, wenn er zu wissen glaubt, daß bei den württembergisch-badischen Verschmelzungsplänen Württemberg die treibende Kraft ist und in Baden auf wenig Gegenliebe stößt. Man nimmt die württembergischen Absichten bei uns in Baden überhaupt nicht so ernst, daß man sich groß darüber aufregen möchte und was bei gelegentlichen Debatten im Landtag oder in der breiten Öffentlichkeit darüber verlaunbar, was wirklich nicht derart, um Württemberg zu hochgepriesenen Erwartungen zu ermutigen. Die schlaunen Schwaben werden sich noch ein wenig gedulden müssen. (Das ist deutlich! Hoffentlich beachten gewisse schwäbische Schwärmer diese kalte Dusche. Schriftl.)

## Richtigstellungen des Ministers Graf in der Milchpreiskege.

Der bisherige Ernährungsminister Graf war in der letzten Zeit in der Frage der Erhöhung der Milchpreise schweren Engpässen ausgesetzt. Dies ging sogar so weit, daß die „Schwäb. Tagwacht“ schrieb, die Übertragung des verantwortungsvollen Ministeriums des Innern an Graf bedeute für das Verhältnis zwischen Soziald. Partei und Regierung eine ungeheuer schwere Belastungsprobe. Und der „Beobachter“ sieht in der Verlegung Graf's auf das Ministerium des Innern eine Verschlimmung am Prinzip der parlamentarischen Regierung insofern, als der Staatspräsident in der Wahl seiner Mitarbeiter nicht völlig freie Hand gehabt habe. Den Anlaß zu diesen kritischen Bemerkungen gab vor allem die Milchpreiskege. Minister Graf legte in einer Pressekonferenz die Haltung des Ernährungsministeriums in der Milchpreiskege eingehend dar. In Heidelberg und Würzburg hatten die Süddeutschen Regierungen gegen den Widerspruch Württemberg und des rechtsrheinischen Bayerns die Heraussetzung der Milchpreise angekündigt. Am 1. Juni wurde in der Landwirtschaftsministerkonferenz mit den Vertretern der Landwirtschaft eine entscheidende Sitzung abgehalten. Von 34 Landwirtschaftsminister erklärten 31, daß sie sich an der Neuregelung der Milchpreise nicht beteiligen würden, sondern freie Marktwirtschaft verlangen. Der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer drohte mit dem Verzicht. In der Hauptversammlung der Landwirtschaftl. Hauptverbände war von der Bildung eines Streikausschusses die Rede. Einen Lieferstopp mußte die Regierung unter allen Umständen vermeiden. Im Ernährungsbeirat, der durchaus parteilich aus Verbrauchern und Erzeugern zusammengesetzt ist, wurde der Milchpreis von 1 M. allgemein anerkannt. Die Festsetzung des Milchpreises war aber auch bestimmt durch die Beschlässe des Landtags, wonach für landwirtschaftl. Erzeugnisse die Produktionskosten und ein angemessener Gewinn gewährt werden sollten. Die Selbstkostenberechnung der Milch ergibt im Landesdurchschnitt 1.51 M. für das Liter. Nach den Erfahrungen, die der Minister im Januar d. J. bei der letzten Milchpreiserhöhung machte, glaubt er gar nicht, daß durch die freiwilligen Preisänderungen zur Herabsetzung des Milchpreises dauernde Verhältnisse geschaffen werden. Der Minister trägt die Verantwortung für die Milchpreisregelung. Aber er hat zuvor die Frage im Staatsministerium zur Abstimmung gebracht. Das Ministerium hat die Milchpreiserhöhung gebilligt. Von einer „einmütigen“ Beschlußfassung war nirgends die Rede. Von Neuenbürg aus sind dann neue Belegungen gegen den Minister erhoben worden. Der Gewerkschaftsführer Schnell erklärte, daß der Minister sich dahin geäußert habe, die Arbeiterkraft müsse sich bei den ober-schwäbischen Landwirten Adorno, Dr. Ringinger und Dogmann für die Milchpreiserhöhung „bedanken“. Demgegenüber erklärten die drei Landwirte, daß sie in der Milchpreiskege überhaupt nicht vorstellig wurden und richteten an den Minister sieben Fragen. Minister Graf erklärte den Vertretern der Presse, daß die Behauptungen des Gewerkschaftsführers Schnell eine glatte Unwahrheit seien. Der Inhalt und Ton der sieben Fragen verleihe es dem Minister, sie zu beantworten. Entstellungen über Unterredungen des Ministers mit Abordnungen aus Weisingen und Heidenheim wurden richtig gestellt. Bemerkenswert ist noch in der Milchpreiskege, daß durch die Maul- und Klauenseuche täglich etwa 150 000 Liter Milch zur Versorgung im Lande fehlen.

## Dr. Heim dementiert.

Die Darstellung Mayes dementiert Dr. Heim im „R. Kurier“ auf das entscheidende. Er schreibt unter anderem: „Ich war nicht in San Remo und habe dort erst recht nicht mit den Franzosen verhandelt. Meine Reise nach der Schweiz erfolgte wegen des Einkaufs von Lebensmitteln und während in Begleitung eines hohen bayrischen Beamten, des Ministerialrats Fischer. Ich war ständig in seiner Begleitung. Von irgendwelchen Verhandlungen mit Engländern in Zürich kann gar nicht die Rede sein. In Zürich waren wir noch auf der Durchreise und ich war nicht eine Minute ohne Begleitung von Herrn Fischer.“ Gleichseitig erklärt Ministerialrat Fischer eine Erklärung, in der er mit aller Bestimmtheit erklärt, daß auf der Schweizreise Dr. Heim keinerlei Verhandlungen mit Franzosen oder Engländern geschlossen habe und geschloffen haben könne. Nun haben Herr Maye und seine Mitarbeiter wieder das Wort.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin, 3. Juli.** Der Reichstag beschloß heute mit dem Antrag der Demokraten über die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung des Geschäftsgebahrens, der Ergebnisse und der Frage der Liquidierung der Kriegsgesellschaften. Der Antrag wird von dem bayerischen Demokraten Damm in eingehender Vorlesung begründet. Damm schlägt vor, ein Ausschuss zur Prüfung des Geschäftsgebahrens der Kriegsgesellschaften möge gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsrat die sofortige Inangriffnahme der Untersuchung veranlassen, mit dem ausgesprochenen Zweck des sofortigen Abbaues der noch bestehenden Gesellschaften. Dabei sollen auch die Ergebnisse des letzten Jahres und die Namen der Kriegsgesellschaften mitgeteilt werden. Es seien Schritte getroffen in bezug auf die Auflösung der Kriegsgesellschaften und die vernünftige Gestaltung ihrer Geschäftsführung. Es gebe aber immer noch viel zu viel dieser unerfreulichen Gebilde, mit denen schleunigst ausgeräumt werden müsse. Der Antrag sei zugleich eine Warnung an diejenigen, die sich noch immer nicht vorstellen können, daß sie längst überflüssig sind. (Lebhafte Zustimmung.) Die ferneren Redner stimmten sämtlich dem Antrag auf Einsetzung des Ausschusses zu, sobald der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz feststellen konnte, daß er sich bei seiner ersten Rede im Reichstag mit dem ganzen Haus in erfreulicher Uebereinstimmung befindet in bezug auf die Notwendigkeit, die Kriegsgesellschaften aufzubauen. Er teilt mit, daß in der Zeit seit Januar die Zahl der Angestellten der vom Reichswirtschaftsministerium abhängigen Kriegsgesellschaften von 16 000 auf 7 000 zurückgegangen sei. Auf diesem Weg wird weiter gearbeitet werden. — Der Antrag Damm wird einstimmig angenommen. Ebenso wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei beschlossen, den von der Nationalversammlung eingesetzten Ausschuss zur Untersuchung der Kriegsverfahren fortbestehen zu lassen. Der Gesetzentwurf über Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit wird an einen Ausschuss verwiesen.

## Ausland.

**Paris, 5. Juli.** Die französische Presse scheint die Streitigkeiten über die Verteilung der deutschen Kriegsschadung sehr außerordentlich zu befragen. Sie deutet hervor, daß man vor allen Dingen darauf hinarbeiten müsse, daß Deutschland überhaupt bezahle. Bevor das nicht feststehe, habe es gar keinen Zweck, sich über die Verteilung der Summe zu vereinbaren. In der „Vieitoire“ jagte Gustav Derve, ein Teil des französischen Publikums habe es nötig, daß man ihm im Augenblick der Eröffnung der Konferenz von Spa in Erinnerung bringe, daß wenn man eine Kuh melken wolle, man ihr nicht das Futter abschneiden dürfe. Deutschland sei numerisch erlabigt. Es habe einige seiner größten Reichstumsquellen verloren. So präsentiere sich Deutschland in Spa.

**Paris, 4. Juli.** Laut „Zeit Parisien“ verlangt Belgien außer dem bestimmten Anteil an der Entschädigungssumme noch die Zuweisung der als gute Beise im Hafen von Antwerpen liegenden deutschen Dampfschiffe, sowie die Zusage, daß Deutschland die in den Händen der belgischen Regierung befindlichen 7 Milliarden Mark für den Nominalwert von 1,25 Franken zuzüglich Zinsen zuerkennt. Weiter erklärt „Zeit Parisien“, daß Wiltbrand Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland verlangt habe, falls es mit der Kohlenlieferung weiter in Verzug bleibe. Er sei aber auf den Widerstand Lloyd Georges gestoßen.

## Polen in Rot.

Die Polen ersuchten die Brüsseler Entente-Konferenz, ihnen Hilfe gegen den Bolschewismus zu schicken. Die englischen Delegierten befragten sich bereits mit dieser Frage. Frankreichs Vertreter sprachen sich für die Unterstützung der Polen gegen die Bolschewisten aus, damit diese nicht durch Galizien durchbrechen können.

## Der abgewirtschaftete Bolschewismus.

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune“, Clayton, war von seinem Blatte nach Sowjetrußland geschickt und veröffentlicht seine dort empfangenen Eindrücke: Ich habe, so schreibt er, Rußland als überaus erregter Amerikaner wieder verlassen, der für die Demokratie eintritt und die kommunistischen Tendenzen schärfstens verurteilt. Der Korrespondent hatte Gelegenheit, Rußland eingehender zu erforschen als irgend ein anderer Berichterstatter in der letzten Zeit. Er sagt u. a., der Bolschewismus hat in Rußland verjagt. Clayton hat in Petersburg auch die aus Amerika ausgewiesene Anarchistin Emma Goldman aufgesucht. Sie erklärte, sie habe von bolschewistischen Rußland genug und sei zur Ueberzeugung gelangt, daß das beste Heilmittel gegen den Bolschewismus eine Reise durch das bolschewistische Rußland sei.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 5. Juli.** Aus der Bezirksratsitzung vom 24. Juni. Die Gehalts- und Teuerungszulagebezüge der Amtsdienstleistungsbeamten, sowie die Gehälter und Entlohnungen der Angestellten der Oberamtsparke werden mit Wirkung vom 1. Januar ds. J. neu festgesetzt und der Mietpreis für die Wohnungen des Oberamtsbesizers und Sparkassenbesizers entsprechend erhöht. — Das Urlaubsgesetz des Sparkassenbesizers Holzappel wird genehmigt. — Die 1. und 2. nebenamtlichen Verwaltungskassare werden mit Wirkung vom

1. April 1920 an neu festgesetzt und die Dienstaufwandentschädigung um 200 Prozent der bisherigen Höhe ab 1. April 1918 erhöht. — Von dem Jahresbericht der Krankenhausverwaltung für das Rechnungsjahr 1919 wurde Kenntnis genommen und beschlossen der Vereinigung Markt. Krankenhausverwaltungen beizutreten. — Dem über die Kriegszeit angelegten Bezirkskrankenhausarzt Dr. med. Groh wurde in Anerkennung und Sorge um das Lazarett eine freiwillige Vergütung bewilligt. — Der Dienstvertrag mit dem Geschäftsführer Seeger der Bezirksfürsorge für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge wird genehmigt. — Verw.-Aktuar Feldweg hat sein Amt als Verw.-Aktuar für den 4. Bezirk ab 1. Juli niedergelegt; als Amtüberweiser wird Verwaltungs-Aktuar Bohner in Neuenbürg aufgestellt. — Die Vorschläge der Geschäftsstelle des Kommunalverbands über die Lagerung und Behandlung der Rehl-, Nahrungs- und Futtermittelbestände werden gutgeheißen und die Verträge mit der Stadtgemeinde Neuenbürg und mit Karl Kaiser, Fuhrwerksbesitzer in Neuenbürg genehmigt, sowie das Angebot der Firma J. M. Gensle und Cie. betr. die Abtretung einer Rehlmischmaschine angenommen. — Die Ergänzungsfleischbeschaffung in Dornach wird dem Tierarzt Siedert in Dornach übertragen. — Anstelle von Schulheiß Hörsle in Calmbach wird Wilhelm Rau, Gemeinderat in Calmbach, in den Nahrungs- und Futtermittelverteilungsausschuss für den Bezirk Neuenbürg berufen. — Die Verpflegungs- und Gebührensätze des Bezirkskrankenhaus wurden den Teuerungsverhältnissen entsprechend ab 1. Juli ds. J. erhöht.

## Gauturnfest des Unteren Schwarzwalddgauen.

Schömburg, 5. Juni 1920.

Nicht wie dem Gauturnfest des Unteren Schwarzwalddgauen im Birkensfeld war unserem Gauturnfest solch günstiges Wetter beschienen; der Wettergott zeigte ein mürrißches Gesicht, und der Himmel öffnete recht unerwünscht seine Schlingen. Das hielt jedoch die Einwohnerschaft an der Schmäkung von Straß- und Gehäuden nicht ab, um den bereits am Samstag einrückenden Turnern unseren malerisch gelegenen Ort im Festschmaus zeigen zu können.

Abends 7 Uhr war in der „Linde“ Kampfrichterprüfung, in welcher nach Worten der Begrüßung an die anwesenden Kampfrichter und weitere Turnfreunde durch Gauturnwart Grotmann die anwesenden Kampfrichter festgestellt und turnerische Fragen für das Einzel- und Vereinswettturnen durchgesprochen wurden, die namentlich in einer unparteiischen Wertung unter Juriststellung des eigenen Järs gipfelten. Schulheiß Grotmann, welcher das Interesse für die Turnfrage durch seine Anwesenheit bezeugte, entbot namens der Gemeinde den Kampfrichtern Gruß und Willkommen und wünschte die Veranstaltung einen für die deutsche Turnfrage und die turnerische Erziehung der jungen Turner zu einem großen Geschlechte guten Verlauf. Im Zug ging es sodann zum Bankett in den „Löwen“, dessen Lokal bald bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Hier begrüßte der Vorstand des Turnvereins Schömburg, Schlossermeister Bäuerle, die Erschienenen. Er entwarf ein Bild des vor 19 Jahren durch den derzeitigen Gau-schreibwart, Kaufmann Friedrich Maduch begründeten Turnvereins Schömburg, der als Opfer des Weltkrieges 16 Tote und 2 Vermißte zu beklagen hat, sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt und heute zu einer der festesten Stützen des Unteren Schwarzwalddgauen zählt. Dank der Unterstützung der Gemeindebehörde, der Sanatorien und weiter Kreise der Einwohnerschaft war er in die Lage versetzt, in diesem Frühjahr eine eigene, wenn auch bescheidene Turnhalle einzurichten. Seine Ansprache, in welcher er den Gästen angenehme Stunden wünschte, lang aus in einem „Gut Heil“ auf den Unteren Schwarzwalddgauen. Außer Musik- und Gesangsbeiträgen wurden als besondere Zugabe geboten „Rädesahl“, turnerisches Festspiel, in welchem Wandern und Turnen zur 2. ständigen Darstellung gelangte und ein Theaterstück „Schwäbische Spinnkubel“, das Kaufmann Friedrich Rösch zum Verfasser hatte. In letzterem kam mit erfreulicher Deutlichkeit schwäbischer Humor und schwäbische Eigenart zur vollen Entfaltung; die schwäbischen „Ruaba und Wäbla“ hatten sich in ihren Rollen trefflich eingelebt; es wurde einem warm und Herz bei dem überstrahlenden schwäbischen Humor. Die beiden Darbietungen, welche je mit einer effektvollen Gesamtgruppe der Mitwirkenden abschlossen, ernteten rauschenden Beifall. Als in vorgerückter Stunde aufgetrieben wurde, riefelte der Regen hernieder, der bis in die frühen Morgenstunden anhielt. Dann aber hatte der Himmel ein Einsichen und zur festgesetzten Zeit konnte mit dem Einzelwettturnen der Turner in Ober- und Unterkufe begonnen werden, woran sich 95 Mann beteiligten. Geurnt wurde am Red und Barren, je zwei Pflicht- und eine selbstgewählte Übung, am Pferd eine Pflicht- und eine selbstgewählte Übung, am Pferd eine Pflicht- und eine selbstgewählte Übung, ferner eine Pflichtübung, als vollstündliche Übungen waren bestimmt: Hochsprung, Kugelstoßen und 100 Meterlauf. Daran schloß sich unmittelbar das Vereinswettturnen der Turner. Hier traten insgesamt 12 Kiepen auf. Der Barren war das bedruckte Gerät. Als Pflichtübung war eine Gruppe der allgemeinen Freiübungen nach Kommando und im Vierteljahr zu tunen. Erstmals kam das Räderturnen als Einzel- und Vereinswettturnen zur Durchführung. Am Einzelwettturnen beteiligten sich 38 Turnerinnen, am Vereinswettturnen 4 Turnerinnen-Kiepen. Für das Einzelwettturnen waren vorgeschrieben Ballweittwurf, Kugelstoßen, Kettlauf und 1 Freikübung, im

Vereinswettkämpfe war eine Gruppe der allgemeinen Freiübungen zu tun, ferner eine selbstgewählte Leistungsgruppe. Die gezeigten Leistungen im Mädchenturnen regen zu weiterem Ausbau an. Alles in allem boten Einzel- und Vereinswettkämpfe ein recht vielseitiges Bild turnerischer Arbeit, insbesondere war es das Vereinswettkampfturnen der Turnerinnen, welches in Bezug auf Verschiedenartigkeit der Geräte (Höfen 2 Barren, Reutenburg 2 Pferde, Schönbühl Rechenstangen, Schwarzenberg Reulen) angenehme Abwechslung bot. Wir würden uns freuen, wenn das nächste Vereinswettkampfturnen der Turner etwas mehr Vielseitigkeit in der Wahl der Geräte zeigen würde, vielleicht auch in der Richtung, daß zwei verschiedene Geräte zusammen Verwendung finden.

Das Turnen war um 1 Uhr beendet; die Vereine marschierten zum Mittagessen in ihre Standquartiere. Der Festzug setzte sich um 1/3 Uhr in Bewegung durch verschiedene festlich geschmückte Straßen des Ortes. Auf dem Festplatz erfolgte nach einem Begrüßungsschrei des Festzug-Vereins „Germania“ Schönbühl der Aufmarsch der Turnerinnen und Turner zu den allgemeinen Freiübungen, die unter dem Kommando von Ganturwart Großmann-Höfen zuerst nach Kommando und im Vierteltakt, hernach mit Musikbegleitung durchgeführt wurden. Die Ausführung darf eine gute genannt werden; sie zeugte von fleißiger Übung in den vorhergehenden Wochen. Insgesamt beteiligten sich daran 270 Turnerinnen und Turner, ein überwältigendes Bild turnerischen Gemeinheits- und turnerischer Unterordnung. Daran schloß sich die Festrede von Schultheiß Hermann. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Von nah und fern sind Sie hierhergekommen, um mit uns das heutige Ganturwesen feierlich zu begehen. Dafür, daß Sie unserem Turnverein so zahlreich, wie noch nie hier gesehen, Folge leisteten, dankt Ihnen die ganze Gemeinde. Ich erfülle eine Ehrenpflicht derselben, wenn ich Ihnen die Grüße entbiete in solch feierlicher Gelegenheit. Sie alle freundlich und herzlich willkommen heiße, willkommen auf holländischer Höhe, willkommen in Schönbühl. Wir befinden uns hier auf einer Stätte, die berufen ist und den Zweck hat, einen kräftigen Körper zu schaffen. Mehr denn je brauchen wir ein Geschlecht, das muthig und stark sein muß, um all die großen Gefahren, welche die Schwere der Welt in sich birgt, zu überwinden, unter dem Druck der Feinde und unter den größten Lasten, die jemals einem Volk aufgebürdet wurden, den Wiederaufbau unseres aus tausend Wunden blutenden Vaterlandes vorzunehmen. Auf Generationen hinaus werden wir noch die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges, insbesondere auf die Gesundheit empfinden müssen. Ein Mittel, diese Nachwirkungen zu bekämpfen, die Gesundheit zu erlangen und zu erhalten, ist die Stärkung des Körpers und seiner Organismen durch systematische Schulung der natürlichen Körper- und Lebensübungen von Jugend auf. Daher müssen in jeder Gemeinde Spiel- und Turnplätze geschaffen werden. Die Schaffung solcher Plätze ist mehr und mehr eine Volksforderung geworden, der sich die Gemeinden nicht mehr verschließen können. Das hat auch der am 9. Mai von Millionen Deutscher im ganzen deutschen Reich veranfaßte Werktag für die Schaffung von Spiel- und Turnplätzen gezeigt. Früher, als wir noch eine Militärmacht waren, dienten diese Stätten als Vorposten für den Militärdienst. Wer Soldat war, und wer war es nicht, wußte die Vorteile der turnerischen Schulung wohl empfunden haben. Wenn wir nun auch kein Heer mehr haben, so müssen wir doch darauf bedacht sein, unsere Jugend durch geregelte Lebensübungen gesund und widerstandsfähig zu erhalten. Lebensübungen werden auf verschiedene Art gepflegt, doch was die gleichmäßige Durcharbeitung des Körpers anbelangt, so können sich alle die verschiedenen Sportarten mit dem Turnen nicht messen. Das Turnen, das ein Vater Jahr vor 100 Jahren in ebenso schwerer Zeit der Jugend predigte, hat voraus, daß es jeden einzelnen Körperteil geschmeidig macht und kräftigt, unsere Jugend beweglich macht, die Erwachsenen in ihrer Gesundheit und Frische erhält bis ins hohe Alter, daß es unserer Jugend schafft ein frohes Herz, klaren Kopf, kräftigen Körper mit einem geistigen Geist. Diese Schätze, welche die alten Turner besaßen, wollen wir auch unserer Jugend teilhaftig werden lassen, denn auch ihr bleibt der Kampf um das Leben nicht erspart. Hervorragende Leistungen dürfen wir heute sehen, aus eigener Anschauung haben wir uns heute überzeugen dürfen, wie frischer Mut und Geist in unseren Turnerinnen und Turnern steht. Möge daher die edle Turnerei weiterhin blühen und Gediehen zum Segen unseres en-

geren und weiteren Vaterland. Bekräftigen Sie diesen Wunsch und daß Ihnen die Gastfreundschaft Schönbühls in guter Erinnerung bleiben möge, durch den Ruf die edle Turnerei „Gut Heil!“

Es folgen Gesangsvorträge verschiedener Gesangsvereine und Schauturnen. Dem volkstümlichen Treiben, das sich entwickelte, setzte leider ein um 5 Uhr einsetzender Regen, der anhielt und den Aufenthalt auf dem Festplatz unmöglich machte, ein Ziel. Diesem Umstande Rechnung tragend, konnte der „schöne Augenblick“, die Preisverteilung, nicht im Freien vorgenommen werden; sie beschränkte sich auf den bescheidenen Raum in der Turnhalle, die natürlich nur einen Bruchteil der Turner fassen konnte. Ganturwart Hauptlehrer Strohmaier-Schwann gab in einer Ansprache seiner Begrüßung über den schönen Verlauf des Festes Ausdruck. Er verglich außer Wettkämpfen mit den Wettspielen der alten Griechen, bei welchen Gewandtheit und Geschmeidigkeit des Körpers zur vollen Entfaltung gelangten. Die Turnerei erfuhr im letzten Schwarzwaldbund eifrige Pflege und dankenswerter Unterstützung weiter Kreise. Er forderte die Turner auf, die edle Turnerei zu pflegen und bei Turnen und Spiel weniger befriedigende Gewinne zu vergessen und nach dem Schönen und Wahren zu streben. Wenn es auch nicht jedem Einzelnen vergönnt sei, Glanzleistungen zu vollbringen, so möge er persönlich bei Erreichung bestmöglicher Leistung eine Befriedigung erleben. Der Wettkampf der Turner müsse immer ein edler sein. In diesem Sinne gratulierte er den Siegern und wünschte allen Turnern, daß sie weitere Fortschritte in turnerischen Leistungen erzielen mögen. Mit dem Danke an den Turn-Verein Schönbühl für Uebernahme des Ganturwesens, die den Gähnen bereicherten genussreichen Stunden, die dankbare Gastfreundschaft der Einwohner, vor allem aber für die warmherzige Unterstützung und Förderung der Turnerei durch Gemeindevorstellung und Kollegium schloß die von turnerischem Geist durchzogene Ansprache. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

1. Vereinswettkämpfe der Turner:  
Erste Preise erhielten 1. Turnverein Schönbühl 26, 2. T.-V. Oberhausen 26, 3. T.-V. Reutenburg 26, 4. T.-V. Höfen 25, 5. T.-V. Dornach 25, 6. T.-V. Engelsbrunn 25, 7. T.-V. Conweiler 25 Punkte.  
Zweite Preise: 1. T.-V. Schönbühl 23, 2. T.-V. Wildbad 23, 3. T.-V. Schwarzenberg 23, 4. T.-V. Jolms 21, 5. T.-V. Döbel 19 Punkte.

2. Vereinswettkämpfe der Turnerinnen:  
Preise 1. Klasse: Turnerinnen-Abteilung: 1. Höfen 25, Schönbühl 23, Reutenburg 22, Schwarzenberg 22 Punkte.  
3. Einzelwettkämpfe der Turner:

a) Oberstufe:  
1. Gottlob Benz-Oberhausen 134, 2. Christian Müller-Reutenburg 133, 5. außer Wettbewerb, 3. Wilh. Stengel-Reutenburg 128, 4. Wilh. Baumann-Reutenburg 123, 5. Wilh. Schweizer-Oberhausen 121, 6. Emil Hermann-Schwann 118, 7. Richard Höhn-Reutenburg 112, 8. Karl Bauer-Schwarzenberg 87 (Kriegsbeschädigter), 9. Karl Aberle-Wildbad 100, 10. Willibald Ebe-Wildbad 87,5 Punkte.

b) Unterstufe:  
1. Gustav Kern-Oberhausen 133, 2. Eduard Köch-Reutenburg 128, 3. Friedr. Köch-Reutenburg 126, 4. Wilh. Benz-Oberhausen 125, 5. Otto Gergus-Reutenburg 123, 6. Gustav Seifert-Oberhausen 121, 7. Wilh. Deusch-Reutenburg 120, 8. Adolf Bobamer-Höfen 120, 9. Fritz Richter-Schwann 118, 10. Wilhelm Großmann-Arnbad 116, 11. Karl Schönholzer-Schwann 116, 12. Hermann Wösch-Schwann 115, 13. Gust. König-Schwann 114, 14. Ludwig Wurstler-Jolms 113, 15. Ernst Wolfinger-Oberhausen 113, 16. Karl Vorgang-Arnbad 113, 17. Eugen Keller-Engelsbrunn 112, 18. Wilh. Heuerle-Schwann 111, 19. Ernst Bauer-Schwann 111, 20. Karl Schraff-Conweiler 109, 21. Wilh. Vorgang-Arnbad 107, 22. Wilh. Hübler-Cangenberg 105, 23. Sof. Fuchs-Reutenburg 102, 24. Mar. Schönholzer-Schwann 102, 25. Eugen Kohler-Höfen 101, 26. Friedr. Vill-Conweiler 100, 27. Gottl. Ruhn-Oberhausen 100, 28. Gottl. Köchler-Höfen 100, 29. Ludwig Aldinger-Wildbad 100, 30. Karl Kern-Wildbad 99, 31. Christian Fischer-Cangenberg 99, 32. Karl Willinger-Döbel 98, 33. Richard Schumann-Conweiler 98, 34. Fritz Rothacker-Jolms 97, 35. Gustav Theurer-Schwarzenberg 97, 36. Hermann Supper-Engelsbrunn 96, 37. Albert Schenck-Oberhausen 95, 38. Gottlieb Kugler-Schwann 95, 39. Albert Wolfinger-Oberhausen 94, 5. Kob. Fischer-Cangenberg 94, 33. Christian Haug-Schwann 94 Punkte.

4. Einzelwettkämpfe der Turnerinnen:  
1. Elise Köch-Reutenburg 57, 2. Emma Krauth-Höfen 56, 3. Ceila Köch-Schwann 47, 3. Veria Bobamer-Höfen 47, 4. Ce-

le Finkbeiner-Reutenburg 45, 5. Emilie Schmid-Reutenburg 45, 6. Veria Rigger-Höfen 45, 6. Emma Müller-Höfen 43, 7. Elise Müller-Reutenburg 41, 7. Rosa Gau-Reutenburg 41, Rosa Maier-Reutenburg 41, 8. Emilie Köchler-Höfen 40, 9. Emma Rothacker-Schwann 39, 10. Johanna Bohnerberger-Reutenburg 38, 11. Klara Kentschler-Schwann 37, 12. Marie Lörcher-Schwann 36, 13. Emma Littel-Reutenburg 36, 14. Frida Reiter-Höfen 36, 15. Marie Theurer-Schwann 35, 16. Luise Gantner-Höfen 33, 15. Rosa Köchler-Höfen 32, 16. Emma Maier-Reutenburg 31, 17. Elise Reiter-Höfen 30, 18. Sofie Keppeler-Höfen 30 Punkte.

Der Montag brachte ein wohlgegelungenes Kinderfest mit Zug der Schüler nach dem Festplatz, wo verschiedene Spiele abgehalten wurden. Die Kinder wurden durch die Gemeinde reichlich beschenkt. Außerdem fand noch ein Wettkampf der Jünglings- und Jugendabteilung statt. Bei den Jünglingen erhielten in der 1. Stufe Preise: 1. Hermann Maier-Schwann, 2. Johann Fuchs, 3. Ulrich Großmann und Friedrich Wimmer; 2. Stufe: 1. Karl Köch, 2. Max Vöcher, 3. Eduard Pöcher, 4. Eugen Kraft, 5. Richard Dürr, 6. Karl Erlennmaier, 7. Fritz Vogt, 8. Otto Kentschler. In der Jugendabteilung erhielten Preise: 1. Georg Schönbühl 1, 2. Karl Keppeler, 3. Walter Käfer und Willi Weber, 4. Fritz Kentschler, 5. Georg Bruchman, 6. Erwin Erlennmaier, 7. Willi Schneider, 8. Gustav Haug. Den Schluß bildete noch ein gemächliches Familienfest im Hofen.

### Wittenswerte.

Regold, 5. Juli. (Kascher Tod.) Bahnhofsleiter Steltinger erlitt während des Ankleidens zum Dienst einen Herzschlag und war sofort tot.

Regold, 5. Juli. (Zu dem Kirchentag.) Die dieser Tage in einem Steinbruch unweit Ermingen in einem Tag eingeschlagen ausgefallenen fröhlichen Geräte (2 Helle, 2 Bienen, 2 Kätenen, 1 Kreuzartikel, 4 Altargläschen), die aus dem Kirchentag vom 23. März 1915 in der Kirche von Rohrborn stammen, sind schwer beschädigt. Doch dürfte die Wiederherstellung in der Hauptsache möglich sein.

Stuttgart, 5. Juli. (Ein Wendepunkt in der Tennerung?) Man schreibt uns: Wertvolle Nachrichten gehen durch die Zeitungen. Da und dort wollen die Bauern die hohen Lebensmittelpreise nicht mehr mitmachen. In Süddeutschland sind die amtlich festgesetzten Kartoffelpreise der neuen Ernte sehr viel zu hoch; in Bayern weichen sie sich gegen die hohen Weizenpreise, wie man sie in Berlin festsetzen will; in manchen württembergischen Orten haben sie die Milchpreise freiwillig herabgesetzt; von einer durchs Oberamt eintreffenden Versammlung hat man gesehen, wo sich Erzeuger und Verbraucher, Land und Stadt zusammensanden, auszusprechen und merklich gut verstanden. Die Rot der Stadt geht vielen Bauern aus dem Kopf. Sie schwimmen zwar selber gar nicht so im Ueberflus, wie sich viele Städter denken. Auch die Produktionskosten des Bauern, seine Ausgaben für Kleidung, Wohn-, Münzbücher sind uns vielfach größer geworden. Immerhin — die bäuerliche Wirtschaft ist durch die Erntemängel der letzten Jahre verhältnismäßig am wenigsten mitgenommen. Der Bauer kann jetzt am meisten zu unserer Notung tun. Und mancher hilft gern. Mancher hat die ungeheure Verantwortung gerade seines Standes, gerade in diesem Augenblick, erkannt. Dürfen wir hoffen, daß alle es kennen? Auch die Leute in der Stadt? Da giebt immer noch einzelne, die sich leisten können, auf hohem Fuße zu leben, a die dadurch hungernen Ritzbürger in der Stadt und die hart arbeitenden Volksgenossen auf dem Lande ergötzen und verbittern. Dürfen wir hoffen, daß auch da Einsicht und Verantwortungsgelühl aufwachen? Dann wäre ein Wendepunkt in der Tennerungset da. Dann könnte und gelohnt werden.

Bietigheim, 5. Juli. (Lebenssetzung.) Wegger Karl Seltlich von hier hat unter eigener Lebensgefahr einen bis beschleunigten Husten vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Ulm, 5. Juli. (Ertrunken.) Der Schriftföhrer Georg Vogel von Heilbrunn im Blaubeuren, ein Sohn des dortigen Gutsbesizers, ist beim Baden in der Donau ertrunken. Er war zuletzt Gelehrter bei der Polizeiwache. Der erst 22jährige hatte den Krieg mitgemacht und dann lange in englischer Gefangenschaft geschmachtet.

Ulm, 5. Juli. (Der Gemmschub Berlin.) Der Herr Karl Gaismaier, Ulm, ist unterm 26. Juni von der Reichshofe für Selsfette, Berlin, folgendes Schreiben zugegangen: „Wir besätigen den Empfang nachstehenden Telegramms vom 23. d. d.: Fordere sofortige Einföhrungsbewilligung 200 kg

## Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

919 (Nachdruck verboten.)

„Das ist in der Tat sehr interessant,“ sagte der Freiherr. Und es mußte ihn in der Tat in hohem Maße interessieren, da er in seiner Nachdenklichkeit minutenlang ganz zu vergessen schien, daß er sich in der Gesellschaft einer hübschen, jungen Dame befand, die doch einigen Anspruch darauf hatte, unterhalten zu werden. Was er da über die erste Rundgabe von Ediths Plan geäußert hatte, mußte ihn in der Vermutung bestärken, daß sich etwas anderes als nur das Verlangen nach einer Zerstreuung dahinter verberge. Sie hatte hier im Schlosse von ihrer Ansicht gesprochen, fast unmittelbar nachdem sie mit ihrem Großvater unten im Dorfe bei ihm gewesen war, und es war kaum anzunehmen, daß diese Ansicht erst in der kurzen Zeit zwischen ihrem Spaziergang und dem Familiendinner entstanden sein sollte. Wenn sie aber schon vorher geäußert hatte, mußte sie einen ganz bestimmten Grund gehabt haben, in seiner Gegenwart nicht davon zu reden, obwohl es doch wahrlich nahe genug gelegen hätte, als sie hörte, daß er selber auf dem Punkte sei, in die Stadt zu fahren.

Sollte irgend etwas in der zwischen ihm und den beiden Besuchern geföhrten Unterhaltung den Anstoß zu ihrem plötzlichen Entschlusse gegeben haben? Er suchte sich alle Einzelheiten dieser Unterhaltung ins Gedächtnis zurückzurufen, aber er konnte zu keinem befriedigenden Ergebnisse gelangen. Weißt war es ja der Senator gewesen, der das Wort geföührt hatte, und es hatte sich in dem Gespräche eigentlich um nichts anderes gehandelt, als um die Feststellung, ob die Erzählung des jungen Grafen von Doktor Odemars nachträglich Abreise auf Wahrheit beruhte oder nicht. Bei alledem war nichts gesprochen worden, was ihm die Reiseidee der Komtesse ernüchlicht machte. Er konnte also nur annehmen, daß diese Idee schon vorher gefoßt hatte für den Fall, daß

sie auch den Doktor in der Hauptstadt vermuten dürfte. Warum aber sollte sie das getan und welchen Zweck sollte sie damit verfolgt haben? Sie war doch nicht in der Lage, ihm irgendeinen Dienst zu leisten. Und sie gehörte sicherlich nicht zu jener Gattung verliebter Frauen, die einem davongelassenen Liebhaber nachrennen, um ihn unter allen Umständen zurückzuholen.

Auch hätte ihre Fahrt doch nur dann einen Sinn gehabt, wenn sie überzeugt gewesen wäre, die wahren Beweggründe für Odemars Flucht zu kennen. Nur dann würde ihr Stolz ihr gestattet haben, ihr nachzueilen. Es waren lauter Ungewissheiten und Unklarheiten, in denen der Bestand des Freiherrn vergebens nach einem greifbaren Anhalt suchte, und das ganze Ergebnis seines Nachdenkens bestand darin, daß er jetzt mehr denn je geneigt war, den Besuch bei der jungen Gräfin steinlich lediglich für einen Vorwand zu halten, der ganz andere und bedeutendere Absichten verhehlen sollte.

„Sehr interessant,“ wiederholte er nach einer Pause, deren Länge ihm selber wohl kaum zum Bewußtsein gekommen war. Aber nicht eben geeignet, uns über die wahre Beschaffenheit der Dinge aufzuklären. Leider können wir nicht viel tun, um solche Aufklärung herbeizuföhren. Wir müssen abwarten, ob Edith es für gut findet, uns nach ihrer Rückkehr mitzutellen, ob sie irgendwelche besonderen Absichten verfolgte, und dürfen uns bis dahin über ihre Motive nicht allzusehr den Kopf zerbrechen. Wo ist der Herr Senator? Weil ich doch einmal hier bin, möchte ich nicht gern wieder fortgehen, ohne ihn begrüßt zu haben.“

„Mein Onkel ist mit dem Major Brandensfels im Billardzimmer — unter dem Vorwande, sich von ihm in den Feinheiten dieses Spiels unterweisen zu lassen, in Wahrheit aber wohl aus einem anderen Grunde.“

„Und diesen anderen Grund — darf man ihn erfahren?“

„Oh, es ist ja am Ende nur eine Vermutung. Aber das Benehmen des Majors ist in den letzten Tagen ein so sonderbares gewesen, und sein Verhältnis zu dem jungen

Grafen erscheint in einem so eigentümlichen Lichte, daß ich es durchaus begreiflich finden würde, wenn mein Onkel den lebhaftesten Wunsch hätte, etwas von den Geheimnissen zu ergründen, die sich möglicherweise hinter alledem verbergen.“

„Sie sind eine ausgezeichnete Beobachterin, Miß Trimmer, und ich bin fest überzeugt, daß Sie mit Ihrer Vermutung recht haben. Wie wäre es, wenn wir miteinander in das Billardzimmer gingen und dem Unterrecht ein wenig zusahen?“

„Es würde wahrscheinlich sehr zweckmäßig sein, wenn Sie hingingen. Rich aber haben Sie dabel doch wohl nicht durchaus nötig?“

„Ich würde im Gegenteil das allergrößte Gewicht auf Ihre Begleitung legen. Denn ich könnte meine Absicht ohne Ihre freundliche Hilfe wahrscheinlich gar nicht erreichen.“

„Ah, Sie scherzen, Herr Baron! Oder Sie wollen sich ein wenig über mich lustig machen.“

„Gewiß nicht. Und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich gerade in diesem Augenblick ganz und gar nicht scherzhaft gestimmt bin. Mein Gesicht und wohl auch meine Worte mögen ja zuweilen den Anschein erwecken, als ob ich die Dinge sehr leicht nähme, und jumeist ist es geradezu mein Wunsch, diesen Eindruck hervorzurufen. Von Ihnen aber möchte ich doch nicht gern falsch beurteilt werden, und darum sage ich Ihnen, daß ich es unternehmen habe, einen sehr dornigen Pfad zu gehen, und daß ich sehr dankbar bin für jede Unterstützung, die ich auf diesem Wege finde. Gerade die Ihrige würde mir von unschätzbarem Werte sein, und darum wage ich, auf Sie zu rechnen.“

„Sie wissen, daß ich um des guten Zweckes willen, den Sie verfolgen, mit Freuden zu allem bereit bin. Aber Sie müssen mir schon etwas deutlicher erklären, was Sie von mir erwarten.“

(Fortsetzung folgt.)

30 000 R.  
Bert. Bewöl  
den. ufu. und  
bei es bei dem  
Gantgar gem  
B. Hofmann  
hier ist le  
hkeit bezieht  
in zu bekom  
halsbeind der  
Beisheim.  
der Stadtgem  
hährend sie au  
den hatte, ist  
migen von  
30 000  
ist betrug die  
verhandt die  
vom Ried  
den fände die  
karen Oberbr  
Ballenreiner  
mit der Bestim  
stellen.  
Erlangen  
in großen Be  
gebung über  
den, beraten.  
Fogent des  
gen und besch  
ein Viertel die  
in der Aufsich  
Helmmer. Ganz  
ein Vertreter d  
genommen, in  
größere Entsch  
sch für Schlo  
zi des Schluß  
gunde Kälber  
gen Schlichten  
richtet werden,  
lung und Abg  
berichter soll  
Geordert war  
von 5 A auf  
Freiburg.  
Hauptwohnen  
den Zeichen e  
halsbeind  
halsbeind  
gingen nach G  
sehten, unter  
rungs, die Pro  
war, daß man  
Bark, Johan  
nen Seltkopf  
sch durchschn  
so jah unter  
einleitendens  
auf. Vertinge  
denmarkt vor  
Herenfleberg  
Schwarzenber  
der weislich  
Mannhe  
überiger Aug  
von hier nach  
insolge Krefel  
Rehadt durch  
wanden, die m  
Freiburg.  
burger Bürger  
reinhalt, der S  
bürger der S  
Frankfurt  
die Fabrikante  
gen Vertreter  
den Jahren 1  
bau zu je 10  
mäßigen Gew  
Raumbau  
Landfriedensb  
arstellung br  
Strafgericht  
stam zu 132  
80 Jahren J  
hergesprochen.  
Berlin, g  
on ihrer Bes  
ange Reihe  
siger Staatsb  
Berlin, g  
ist die Frage  
der Wunsch  
tages gebe da  
ten Amt beif  
im Raumbau  
Berlin, g  
einbringen:  
gen mit volles  
interregional  
nere Verhö  
terfagt. Ritt  
hahn lauten  
ich völlig se  
Tobalcherin.  
Berlin, g  
ist dahin, di  
nat in dieser  
im Schluß  
Berlin, g  
Edith Volkm  
Nichttag dur  
wohl Kattg  
die Wehrbeiz  
Deutsche Boll  
lam o Stimm  
Deutsche Bol



Emilie Schmid  
Emma K...  
7. Maria G...  
9. 41. 8. Emil...  
10. Johanna...  
11. Emma T...  
12. 13. Marie...  
14. 15. Anna...  
16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

10 000 Kilo Schweinefleisch Armour, Chicago, Kilo 20  
Bevölkerung ist empört über wiederholte Abrechnung  
und teilen Ihnen in Beantwortung des... mit,  
es sei bei der mit unserem Schreiben vom 1. Juni nach  
Einigkeit gemachten Abgabe kein Beweisen haben muß. (Wz.  
S. Hofmann, i. V. Scharrenka.)

Die in jeder Nummer überflüssig. Wo also die Mög-  
lichkeit besteht, notwendige Lebensmittel zu einem anderen Prei-  
sen zu bekommen, da wird dies durch die Berliner Stellen  
hinführend verboten.

**Belheim, 5. Juli.** (Günstige finanzielle Lage.) In der  
Stadtgemeinde hat eine überaus günstige finanzielle Lage.  
Während sie am 1. April noch etwas über 100 000 Mark Schul-  
den hatte, ist sie heute schuldenfrei und besitzt ein Kapitalver-  
mögen von 75 000 Mark. Auch die Schuld des Wasserwerks  
ist 30 000 Mark konnte zurückbezahlt werden. Der Um-  
satz betrug seit 1913 nur 18 Prozent der Ertragslasten. Das  
bedeutet die Stadtgemeinde dem Waldrechtum.

**Vom Ries, 5. Juli.** (Eine fette Spende.) Vor einiger  
Zeit sandte Edgar Mayer aus Chicago, ein Sohn des verstor-  
benen Oberleiters Mayer in Mönchbeuggingen, an seine in  
Sachsenheim lebende Schwester 3 Toner Schweinefleisch  
mit der Bestimmung, es an gute Bekannte und Bedürftige zu  
verteilen.

**Wangen, 5. Juli.** (Forderungen der Bauern.) In ei-  
ner großen Bauernversammlung wurde laut Hof- und Jagd-  
jagd über Maßnahmen, die die Seuchennote im Bezirk for-  
dert, beraten. Oekonomierat Ruff teilte mit, daß bisher 9  
Prozent des gesamten Viehbestands im Bezirk zu Grunde gin-  
gen und daß, wenn weitere Gemeinden verheert würden, mit  
ein Viertel bis ein Fünftel Verlust gerechnet werden müsse.  
In der Aussprache beteiligten sich auch Präsident Walter, Ab-  
geordneter, Landesökonomierat Storz, Rechtsanwalt Metz und  
ein Vertreter des Oberamts. Es wird eine Entschädigung an-  
genommen, in der verlangt wird, daß für verendete Tiere keine  
größere Entschädigung gewährt wird, als für notgeschlachtete,  
daß für Schlachttiere zum Fleisch- und Häuteverkauf drei Fünftel  
des Schätzwerts nachbezahlt werden, daß verboten wird,  
gesunde Kühe im Bezirk, und ebenso Jungkühe und Stiere  
zu Schlachten abzugeben. Eine Vermittlungsstelle müsse  
errichtet werden, zwecks eines gerechten Ausgleichs zur Anmel-  
dung und Abgabe des Viehbestands. Für die Schafe der Bau-  
ernherde soll eine tierärztliche Kontrolle eingerichtet werden.  
Geordert wurde auch, daß die staatliche Gebühr für Leihpferde  
von 5 M auf 1 Mark herabgesetzt werde.

### Baden.

**Freiburg, 3. Juli.** Der jeden Samstag stattfindende  
Sommermarkt auf dem Münsterplatz stand heute unter  
dem Zeichen eines ungewöhnlichen Preisrückgangs. Angehörige  
linksstehender politischer Parteien, sowie die dem Gewerk-  
schaftsbund der Eisenbahner nahestehenden Persönlichkeiten  
gingen nach Eröffnung des Marktes von Stand zu Stand u.  
setzten unter Hinweis auf die unerschwinglich gemordete Teue-  
rung, die Preise für Händler und Bauern fest. Die Folge  
war, daß man das Pfund Rindfleisch für 1 M (bisher 3 bis 2 50  
Mark), Johannisbeeren für 70 Pf., Bohnen für 80 Pf., ein  
einzelnes Salat für 25 Pf. kaufen konnte. Die Preise bewegten  
sich durchschnittlich auf der Hälfte des bisher Beforderten. Der  
so sehr unterbundene Käufer für Obst und Gemüse löste bei den  
einlaufenden Hausfrauen natürlich eine tiefe Befriedigung  
aus. Bereinigt haben Bauern und Händler gedroht, den Bo-  
senmarkt vorläufig nicht mehr zu besuchen. — Die größeren  
Verenklingsgeschäfte Freiburgs haben, dem Beispiel der  
Sachverständigenhandlung folgend, die Preise für fertige Herrenklei-  
der wesentlich herabgesetzt.

**Rastatt, 3. Juli.** Am 1. Juli erlitt der led. Lokomo-  
bilist August Krämer von hier auf der Lokomotive eines  
von hier nach Bischofsheim fahrenden Güterzugs vermutlich  
infolge Kesselexplosion auf der Strecke zwischen Bilsig  
und Rastatt durch ausströmendes siedendes Wasser schwere Brand-  
wunden, die noch am selben Tag seinen Tod zur Folge hatten.

### Neueste Nachrichten.

**Freiburg, 5. Juli.** In der heutigen Sitzung des Frei-  
burger Bürgerausschusses wurde Reichsanwalt Konstantin Feh-  
renbach, der Stadtrat in Freiburg ist, einstimmig zum Ehren-  
bürger der Stadt ernannt.

**Frankfurt a. M., 6. Juli.** Die Strafkammer verurteilte  
die Fabrikanten Karl und Theodor Wöllny aus Wiesbaden wegen  
Preisvertreiberei mit an den Pionierberespars in Mainz in  
den Jahren 1915 und 1916 geleisteten Dals für den Stellen-  
bau zu je 10 000 Mark Geldstrafe und Einziehung des über-  
schüssigen Gewinnes in Höhe von 1 460 443 Mark.

**Naumburg, 6. Juli.** Der Prozeß wegen des Selber  
Landfriedensbruchs, der die Vorgänge im März v. J. zu. Ab-  
teilung brachte, ist nach 35tägiger Dauer vor dem hiesigen  
Strafgericht zum Abschluß gelangt. 40 Personen wurden ins-  
gesamt zu 132 Jahren zwei Monaten Freiheitsstrafen, darunter  
30 Jahren Zuchthaus, verurteilt. Drei Angeklagte wurden  
freigesprochen.

**Berlin, 6. Juli.** Laut „Berliner Lokalanzeiger“ hat we-  
gen ihrer Beteiligung an den Unruhen im Ruhr-Revier eine  
ganze Reihe Kohlenbergarbeiter, insbesondere scheidungslosma-  
cher Staatsangehörigkeit einen Ausweisungsbefehl erhalten.

**Berlin, 6. Juli.** Wie die Germania zuverlässig erfährt,  
ist die Frage der Präsidentenwahl noch keineswegs sprachreif,  
der Wunsch der Reichsregierung sowohl wie der des Reichs-  
tages gehe dahin, daß Reichspräsident Ebert bis auf weiteres  
sein Amt beibehalten möge. Es sei anzunehmen, daß er die-  
sem Wunsche willfahren werde.

**Berlin, 5. Juli.** Aus Moskau ist folgender Funknach-  
richt empfangen: Hiermit wird angeichts böswilliger Behauptun-  
gen mit voller Entschiedenheit unzweideutig erklärt: Den Sow-  
jetregierungsdirektoren im Ausland wird jede Einmischung in  
unser Verhältnis der betreffenden Staaten ausdrücklich un-  
verboten. Viktor Rapp in Berlin ist Instruktion erteilt worden,  
dabei lautend, jede Berührung mit deutscher innerer Politik  
ist völlig fernzuhalten. Volkstommis der auswärtigen  
Zustände.

**Berlin, 5. Juli.** Der Reichstagsrat des Reichstages einigte  
sich dahin, die Verabschiedung des Nachtragssetzes zum Not-  
gesetz in dieser Woche noch zu erledigen und Ende der Woche  
mit Schluß und zu einer längeren Pause zu kommen.

**Berlin, 5. Juli.** Am Sonntag hat in der pommerischen  
Stadt Kolpin, wo am Hauptwahltag die Wahlhandlung zum  
Reichstag durch Kommunisten geführt worden war, die Nach-  
wahl stattgefunden. Hierbei erhielten laut „Täg. Rundschau“  
die Wehrsozialisten 103, die Deutschnationalisten 90, die  
Deutsche Volkspartei 593, die Kommunisten 43, die Unabhän-  
gigen 0 Stimmen. Infolge dieses Wahlergebnisses erhält die  
Deutsche Volkspartei ein drittes pommerisches Mandat.

**Königsberg, 5. Juli.** Nachdem der ostpreussische Arbeit-  
geberverband den von der Arbeiterschaft angenommenen  
Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der der Arbeit-  
erschaft einen Teuerungszuschlag von 40 bis 70 Pfennig für  
die Stunde auf den geltenden Tarifssatz zuspricht, abgelehnt  
hat, haben, wie die „Volkzeitung“ berichtet, die heute Vor-  
mittag versammelten Vertrauensmänner aller vier der  
Schiedsspruch fallenden Gewerkschaften beschlossen, von Dienst-  
tag früh ab in den Streit einzutreten. Die übrigen Ver-  
bände beschloßen, einen Sympathiestreik nach der Kampfes-  
lage.

**Kopenhagen, 5. Juli.** Deringske Tidende erhielt aus Pa-  
ris die Mitteilung, daß der Vertrag zwischen den Alliierten u.  
Dänemark über die Uebertragung der Sonderämter über  
Nordischweg heute Vormittag unterzeichnet worden ist.

**Paris, 5. Juli.** „Pertinax“ meldet, daß die englische Re-  
gierung in Brüssel eine Note überreichen ließ, in der sie vor-  
schlägt, daß die von Deutschland ausgelieferten Schiffe und  
das Eisenbahnmateriale nach dem heutigen Tagespreis berech-  
net werden sollen, und nicht nach dem Preise, der im Augen-  
blick des Waffenstillstandes maßgebend gewesen sei. „Pertinax“  
meint, das vermindere den Wert der Schiffe, die Eng-  
land erhalten habe, vergrößere aber den Wert des aus-  
gelieferten Eisenbahnmateriale, das Frankreich zum größten Teil er-  
halte.

**Brüssel, 4. Juli.** „Soir“ meldet, daß Millerand gestern  
eine intime Unterredung mit dem Grafen Sforza, hatte nach  
der es möglich sei, daß Italien 10 Prozent erhalte, sowie Aus-  
gleichsmaßnahme bezüglich des ungarischen und des bulgarischen  
Friedensvertrages.

**Amsterdam, 5. Juli.** Die „Times“ melden aus Kleinasien,  
daß die Griechen nach einem heftigen Gefecht Kozmed besetzt  
haben. Bei Balu Kesser seien 1200 Türken gefangen genom-  
men worden. Einige griechische Transportschiffe mit 12 000  
griechischen Truppen an Bord sind durch die Dardanellen in  
Richtung auf das Marmarameer gefahren.

**London, 5. Juli.** Das Sonntagsblatt „Observer“ tritt  
mit Nachdruck für eine Verminderung der deutschen Entschä-  
digungszahlung und für die Festsetzung eines kurzen Ter-  
mines ein. Die äußerste Frist für diesen Termin müssen zehn  
Jahre sein. „Observer“ ist der Meinung, daß die Alliierten in  
diesen zehn Jahren gute Aussicht haben, das Verlangen zu er-  
halten. Auf diese Weise bestünde Aussicht, Weltfrieden zu er-  
zielen. Es bestünde wenig Hoffnung, daß die Alliierten außer  
dem, was ihnen nächsten zehn Jahren einkomme, noch irgend  
etwas erhielten. „Observer“ schließt mit der Bemerkung: Ein  
endgültiges Deraufkommen aus dem Sumpf wird nicht gefun-  
den werden, bevor ein neuer Kongreß, auf dem die Vereinigten  
Staaten, Deutschland und Rußland, vertreten sind, die Revi-  
sion des gesamten Friedensvertrages in die Hand nimmt.

### Zur Konferenz in Spa.

**Berlin, 6. Juli.** Der Reichswehrminister Dr. Fehler u.  
der Chef der Heeresleitung, General v. Seeck, begeben sich  
heute abend zur Konferenz nach Spa.

**Berlin, 5. Juli.** Die deutsche Kolonialgesellschaft hat den  
Reichskanzler telegraphisch aufgefordert, in Spa dagegen zu  
protestieren, daß die Kolonien Togo und Kamerun von den  
Franzosen einfach annektiert werden.

**Cappeln, 5. Juli.** General de Rand reiste gestern abend  
von Appeln nach Spa ab, um an der dortigen Konferenz teil-  
zunehmen.

**Spa, 5. Juli.** Dr. Melchior und Professor Bonn sind  
zur Teilnahme an den Besprechungen der Konferenz hier an-  
gekommen. Nach einer Mitteilung französischer Blätter ist auf  
englischen Wunsch die Verhandlung abgesetzt worden, die man in  
Spa Marshall hoch zugeordnet hatte. Sie soll erst stattfinden,  
nachdem die deutsche Delegation die Stadt wieder verlassen  
hat. Auch alle Festlichkeiten sind abgesetzt worden. Die  
deutsche Regierung hat erklären lassen, die Delegierten seien nach  
Spa gekommen, um zu arbeiten.

**Reichskanzler Fehrenbach zu den Vertretern der Alliierten  
Presse.**

**Spa, 5. Juli.** Reichskanzler Fehrenbach empfing heute  
Nachmittag 5 Uhr die Vertreter der alliierten Presse in seiner  
Wohnung. Er machte ihnen folgende Erklärungen, die ein  
Vladovoy zu Gunsten der Wahrung der Bestimmungen des  
Versailler Vertrages darstellten. Ich danke Ihnen für das  
Interesse, das Sie mir persönlich und auch der Sache entgegen-  
bringen, die ich vertrete. Die Hoffnungen, die wir hegen, habe  
ich am Freitag im Reichstage dargelegt. Wir sind mit der  
oberflächlichen Ansicht hierhergekommen, den Friedensvertrag aus-  
zuführen, soweit es in unserer Macht steht. Es hängt dies  
von unserer Fähigkeit und in erster Linie von der Aufrecht-  
erhaltung der Ordnung, im Innern ab. Unser Ziel war  
durch den Krieg erschöpft. Es hat Hunger gelitten und unser  
Sauptaugenmerk muß darauf gerichtet werden, unsere Pro-  
duktion zu erhöhen, die bis jetzt nicht ausreichte, unser Volk  
zu ernähren. Andererseits müssen wir trachten, die Lebens-  
mittel, die wir notwendig haben, vom Ausland einzuführen.  
Wenn wir zu einem Abkommen gelangen, wenn die Bedingun-  
gen erfüllt werden, so hoffen wir, daß uns die wirtschaft-  
liche Wiedergeburt unseres Landes gestalten wird, die schwe-  
ren finanziellen Verpflichtungen, die wir durch den Friedens-  
vertrag von Versailles eingegangen sind, zu erfüllen. Der  
sechsjährige unglückselige Krieg hat nicht nur in den Ländern,  
in denen er geführt wurde, sondern auch in Deutschland große  
Verheerungen angerichtet. Wir sind entschlossen, unseren Teil  
zur Wiederaufrichtung der Welt beizutragen und den Frie-  
densvertrag von Versailles im Rahmen des uns Möglichen  
auszuführen. Ich lege Wert darauf, Ihnen zu erklären, daß  
wir nach der letzten Note der Alliierten, die uns zugegangen  
ist, nicht erwarteten, daß die militärische Frage zuerst be-  
handelt werden soll. Wir hatten deshalb die Anwesenheit des  
Reichswehrministers und des Generals v. Seeck für später vor-  
gesehen.

### Die Berliner Presse und Spa.

**Berlin, 6. Juli.** Ohne sich irgendwelchem vorschnellen  
Optimismus hingeben zu wollen, will das Tageblatt in der  
Zusatz, daß der Reichswehrminister Fehler und der General  
v. Seeck nach Spa berufen worden waren, ein günstiges  
Zeichen seien. Das Blatt glaubt Grund zu der Annahme zu  
haben, daß die Alliierten und wohl auch die italienische Re-  
gierung nach Ueberreichung der Ententnoten Berichte aus  
Deutschland erhalten haben, die auf Grund besonderer Erhebun-  
gen verfaßt waren. — Vor seiner Abreise nach Spa hatte  
der Reichswehrminister eine Unterredung mit Vertretern der  
Presse und äußerte seine Genugtuung darüber, daß Deutsch-  
land nunmehr in der Lage sei, an einem Tisch mit der En-  
tente zu verhandeln. Er erklärte darin ein Zeichen dafür, daß  
endlich unsere früheren Feinde einsehen, daß ihre eig-nen In-

teressen Grenzen bisher verfolgten Plänen gegenüber ein  
Standpunkt, den er wiederholt in der Öffentlichkeit geltend  
gemacht habe, indem er auf die Gefahren hinwies, die mit der  
Verabsiegung der uns verbliebenen Truppenzahl verbunden  
sind. Diesen Standpunkt wird der Minister auch in Spa ver-  
treten.

Dr. Fehler äußerte sich, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zu-  
folge, eingehend über die Abwicklungsstellen, denen nichts mehr  
im Wege stehe. Mit Interesse nahm der Minister die Nach-  
richt entgegen, daß die Polen die Alliierten in Brüssel um  
Hilfe gegen die Volkswirtschaft gebeten hätten.

Wie der „Vorwärts“ berichtet, ist das Programm der  
Verhandlungen von Spa derart erweitert worden, daß sich  
die Abreise weiterer Minister nach dem Konferenzort notwen-  
dig macht. Da der Reichstag nicht in Abwesenheit der aller-  
meisten Regierungsmitglieder weiterarbeiten würde, dürfte er zu  
dem Beschluß kommen, seine Beratungen zu unterbrechen.

Im roten Tag sagt der frühere Oberpräsident v. Batocki,  
alles hänge davon ab, ob unsere Vertreter diesmal die Ker-  
ven behalten und ob sie, wenn unerfüllbare Forderungen ge-  
stellt werden, die Kraft besitzen zu erklären: Nein, das unter-  
schreiben wir nicht.

### Maßnahmen zur Verhütung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche.

Von dem ersten diesmaligen Auftreten der Maul- und  
Klauenseuche an war die württembergische Regierung unablässig unter  
Aufwendung bedeutender Summen und unter Heranziehung  
zahlreicher württembergischer und nichtwürttembergischer Sach-  
verständiger bemüht, ein Schutz- oder Heilmittel gegen die  
Maul- und Klauenseuche zu finden. Alle in dieser Hinsicht  
angestellten Versuche sind aber bis jetzt erfolglos geblieben;  
es konnte weder der Ausbruch der Seuche verhindert, noch  
konnten Todesfälle infolge der Seuche hintangehalten werden.  
Solange es wirksame Mittel gegen die Krankheit nicht gibt,  
bleibt man auf die erprobte polizeiliche Bekämpfung ange-  
wiesen. Die polizeilichen Maßregeln sind aber nur dann von  
Erfolg begleitet, wenn die Bevölkerung, vor allem auch der  
Landwirt, an der Durchführung der seuchenpolizeilichen Vor-  
schriften willig und mit Verständnis sich beteiligt.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche findet sich in  
großen Mengen in den Blasen an Nase, Maul, Klauen und  
Unter der von der Seuche betroffenen Tiere. Nach dem  
Blasen der Blasen gelangt es vor allem auf Streu und  
Dünger und auf Kleider und Schuhe der mit den kranken  
Tieren umgehenden Personen. Der polizeilichen Bekämpfung  
liegt der Gedanke zugrunde, daß der Erreger der Seuche  
aus der Brutstätte, dem Krankenstall, nicht in lebensfähigem  
Zustande herausgebracht werden darf. Demzufolge muß die  
durch die Krankheitskeime verunreinigte Streu und der  
Dünger vor dem Hinausbringen aus dem Stall wie Mörtel  
oder Betonmasse mit nicht zu dünner, aus Stalkaff frisch-  
bereiteter Kalkmilch so gründlich durchmischt werden, daß alle  
Teilchen von Kalk völlig überzogen sind. Dadurch werden  
die Krankheitskeime mechanisch gebunden und allmählich ab-  
getötet. Ferner müssen die verunreinigten Kleider, Schürzen,  
und Schuhe des Pflegepersonals an einer von der Aufbe-  
wahrungsstätte der reinen Kleidungsstücke und Schuhe genügend  
weit entfernten Stelle unmittelbar außerhalb der Stalltüre  
abgelegt werden und es dürfen die ebenfalls in der Nähe  
der Stalltüre befindlichen reinen Kleider, Schürzen und  
Schuhe erst nach Waschen der Arme und Hände in einer  
bereits vorhandenen Lösung von 3 Eßlöffeln Krebseisenlösung  
oder dgl. in einem Liter Wasser und Abtrocknen der Hände  
angelegt werden.

Wo das Umkleiden an der Stalltüre nicht möglich ist,  
sind die Stalltüren mit einer in einem Kibel bereitgehaltenen  
Krebseisenlösung von genannter Stärke unmittelbar außer-  
halb der Stalltüre gründlich abzuräumen. Das Abliegen der  
verunreinigten und das Kallegen reiner Kleider, Schürzen und  
Schuhe nach vorgängiger Desinfektion der Arme und Hände,  
mit Krebseisenlösung muß dann in einem in der Nähe des  
Stalles befindlichen, geeigneten Raume oder an einer be-  
stimmten Stelle des Wohnhauses vollzogen werden, wobei  
darauf zu achten ist, daß die unreinen und die reinen Kleider  
sich nicht berühren und daß fremde Personen von den ver-  
unreinigten Kleidern und Schuhen ferngehalten werden, vor  
dem Betreten des Seuchestalles ist die umgekehrte Reihen-  
folge einzuhalten. Es ergibt sich von selbst, daß hierbei die  
Desinfektion der Arme und Hände wegfällt. Selbstverständlich  
ist, daß im Seuchestalle nur die Personen verkehren  
dürfen, die zur Wartung der Tiere unbedingt erforderlich sind.  
In besonderen Fällen zur Hülfsleistung zugezogene Personen  
haben ebenfalls unmittelbar nach Desinfektion von Armen  
und Händen außerhalb der Stalltüre Kleider und Schuhe  
abzulegen und reine Kleider und Schuhe anzulegen oder die  
verunreinigten Kleidungsstücke und Schuhe mit Krebseisen-  
lösung gründlich abzuräumen zu lassen.

Die etwa abgelegten Kleider sind in einem Kibel mit  
kochend heißem Wasser zu übergießen oder zu waschen. Die  
verunreinigten Schuhe dürfen erst nach gründlichem Abbürsten  
mit Krebseisenlösung aus dem Seuchengehöft weggegeben  
werden.

### Berkehr mit Kraftfahrzeugen.

Die durch oberamtl. Bekanntmachung vom 21. Nov. 1919  
(Enst. Nr. 279 vom 29. Nov. 1919) erlassenen Vorschriften  
betreffend Einschränkung des Kraftwagenverkehrs werden hie-  
mit auf Grund Erlasses des Ministeriums des Innern  
(Staatsanz. Nr. 152) wieder zurückgenommen.

Gegen mißbräuchliche Verwendung der Kraftfahrzeuge  
namentlich zu Schleich- und Panzerfahrten muß nach wie  
vor mit aller Strenge, unter Umständen durch Verfallber-  
klärung und Einziehung des Fahrzeuges vorgegangen werden.

Neuenbürg, den 5. Juli 1920.

Oberamt:  
Reg.-Rat Killing, R.B.

### Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.



Forstbezirke Calmbach, Engländerle, Herrenalb, Langenbrand, Meißern, Neuenbürg, Wildbad.

## Für das Sammeln von Waldbeeren

in den Staatswaldungen werden zufolge Verfügung der Wärt. Forstdirektion vom 26. Juni 1920 folgende Vorschriften erlassen:

- Das Sammeln durch Nicht-Württemberger ist verboten.
  - Allgemein, also auch für die einheimische Bevölkerung ist verboten:
    - das Sammeln an Plätzen welche durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind,
    - das Sammeln zwischen abends 6 Uhr und morgens 7 Uhr.
    - das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb des Staatswaldes.
- Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird auf Grund von Art. 22 des Wärt. Forstpolizeigesetzes bestraft.
- Neuenbürg, den 5. Juli 1920. Im Auftrag:  
Forstamt Neuenbürg  
v. Gaisberg.

## Schweinerotlauf.

In letzter Zeit sind in einer Reihe von Gemeinden nicht geimpfte Schweine an Rotlauf erkrankt oder verendet oder mußten solche Schweine wegen dieser Seuche geschlachtet werden. Die im Viehseuchengesetz für Schweinerotlauf (einschließlich Rüsselheber oder sog. „Poden“) vorgeschriebene Anzeigepflicht unterblieb in fast allen Fällen, sodaß es nicht möglich war, Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Seuche zu treffen. Das Oberamt und die Oberamts-tierarztstelle sehen sich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß jeder Seuchen- oder Seuchenverdachtsfall unverzüglich d. h. binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist. Zur Anzeige sind außer den Tierbesitzern auch die Tierärzte und die Fleischbeschauer verpflichtet. Die Ortspolizeibehörden haben die Anzeigen sofort an die Oberamts-tierarztstelle weiterzuleiten. Kadaver und veränderte Teile geschlachteter Tiere sind bis zum Eintreffen des beamteten Tierarztes aufzubewahren. Letzteres gilt auch, wenn die Fleischschau von einem der beiden Distriktstierärzte vorgenommen wird.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, Vorstehendes in geeigneter Weise bekanntzugeben und den Fleischbeschauern eröffnen zu lassen.

Zur Falle der Nichtbeachtung der erwähnten seuchenpolizeilichen Vorschriften wird künftig Strafantrag gestellt werden.

Den 5. Juli 1920.

Oberamt: Oberamts-tierarztstelle:  
Milling, A. W. Dr. Müller, stv. O. A. Tierarzt.



**zwei Pferde**  
zu verkaufen, unter vier die Wahl, mit jeder Garantie, sowie einen

**Langholzwagen.**  
August Weik, Herrenalb.

**80 eichene Fässer**

und 54 Fässer aus Kastanienholz mit teilweise Eichenholzboden von 400—900 Liter und darüber haltend, gebraucht und gut erhalten, billig zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an Ferdinand Gedrg, Brödingen, Kelterstraße 106.

## Schladensteine (Leichtsteine.)

Für Innen- und Außen-Mauern, empfehle meine neuen unter Dach aufgesetzten trockenen, scharfkantigen Maschinenschladensteine (keine Handarbeit) lieferbar in jedem Quantum, auch in Waggonsladungen mit eigenem Gleisanschluß.

Bei Bedarf bitte mein Material anzusehen!

August Feiler, Pforzheim,  
am Durlacher Uebergang. Telefon 2864.

## Zu verkaufen:

- 5 Drehstrom-Motore, R. A. Fabrikat Schorch, 1 PS, 120/220 Volt, ca. 1400 Umdrehungen, Kupferwicklung neu.
- 3 Drehstrom-Motore, Fabrikat Maria, 1 1/2 PS, 220/380 Volt.
- 1 Drehstrom-Motor, Fabrikat Flohr, Schleifringanker, 5,2 PS, 220/380 Volt, ca. 950 Umdrehungen, Kupferwicklung neu, mit Anlaßer.
- 1 Gleichstrom-Nebenschlußmotor, Fabrikat Vöge, 5 PS, 220 Volt, ca. 1375 Umdrehungen, Kupferwicklung neu, mit Anlaßer.
- 1 Drehstrom-Motor, Fabrikat G. G., 2 PS, gebraucht, circa 1800 Umdrehungen, Kupferwicklung, mit Anlaßer.

Jakob Leonhard,  
Elektrotechnisches Installationsgeschäft,  
Karlsruhe,  
Telefon 4942 :: R. ppurrerstraße 90.

Oberamtsstadt Neuenbürg.  
Am Mittwoch, den 7. Juli  
vorm. von 11—12 Uhr wird  
**Süsstoff**  
abgegeben.

Städt. Lebensmittelstelle.

Neuenbürg.  
Verkaufe eine ältere, sehr  
guterhaltene

**Nähmaschine.**

Karl Silberstein,  
Rehgermeister.

**Hochzeits-Anzug,**

mittlere Größe, sowie  
**1 Fernglas**  
billig zu verkaufen. Näheres  
in der Engländerle-Geschäftsstelle.

Einen fast noch neuen

**Wäschezuber,**

mittlere Größe, sowie eine  
eichene

**Krautstunde**

hat zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Eng-  
länderle-Geschäftsstelle.

10 Eimer à 300 Liter prima

**Apfelmoß,**

5 Eimer Apfelsaft  
hat abzugeben

**Ruise Wähner** zur schönen  
Ausfahrt, Göttingen a. Neckar.

Zu bed. herabgesetzten  
Preisen.

Ganze Schlafzimmer,  
einzelne Möbel u. Betten.

Federbetten,  
Patent- u. Polster-Bettstoffe,  
Metallbetten,

Schränke Tische, Stühle,  
Kommoden.

Polsterfächer,  
Diplomaten-Schreibische, gutes  
Forschenholz, 3 Schubladen  
links u. rechts 3 Flügel.

**Schötte, Aus- und  
Pforzheim, Dillheimerstr. 18,  
Telefon 2165.**

**Körner-Futter**  
la Qualität  
bestehend aus: Mais,  
ausl. Weizen, ausl.  
Gerste, ausl. Korn, Hafer.  
Ausl. Futterweizen,  
Hirse, Dörngemüse,  
Dellkuchenschrot,  
Futtermehl 1. Qual.,  
Zuckermelassefutter,  
Haferauszugmehl 1. Q.  
empfehlen

Wilh. F. Pfeiffer,  
Karlsruhe, Telef. 5544.  
Kugartenstraße 75.

Bei Rheumatismus,  
Sicht, Gliederreißern, Steifheit  
der Gelenke, Gliederlähmung  
gebrauche man Deane'sels Rosen-  
stengelspiritus als Einreibungs-  
u. Massagemittel seit altersher  
angewandt. Flasche M. 7,50.  
Verband

Grüne Apotheke Erfurt 721.

**Keuchhusten!**

Eine wunderbare Hilfe bei  
Keuchhusten ist Apotheker  
Raitelhubers

combinierte Keuchhustenkur.  
Bestens bewährt! Kostet nie  
verloren! Preis M. 7,50  
franko. Allein durch

Apothekere Heringens,  
Hohenzollern.

**Bettmäßen**  
Befreiung sofort. Alter und  
Geschlecht angeben. Auskunft  
unlohnl. Wittberger & Co.,  
Stuttgart A. 102.

Conweiler.

## Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald kommen zum Verkauf  
I. im schriftlichen Auftrieb:  
18,75 Fm. I., 83,15 Fm. II., 81,39 Fm. III., 45,73 Fm. IV.,  
36,87 Fm. V. Kl. Langholz; 3,83 Fm. I., 33,91 Fm. II.,  
10,64 Fm. III. Klasse Eichenholz.

Angebote in ganzen Prozenten der Laxe von 1920 sind bis  
spätestens Montag, den 12. Juli 1920, abends 6 Uhr,  
beim Schultheißenamt einzureichen.

II. im öffentlichen Auftrieb:  
am Montag, 12. Juli 1920, abends 6 Uhr,  
89 Bauftangen I., 114 Bauftangen II. Klasse, 85 Gerüstftangen,  
13 Hagstangen I.—III. Klasse, 26 Auschuhstangen.  
Losverzeichnisse erhält Waldschütz Jäd.  
Den 1. Juli 1920.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Von heute ab ist meine  
**Bäckerei wieder in Betrieb**  
und bitte um weitere Berücksichtigung.

Chr. Mayer, Bäckermeister.

Schwann.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Schwann und  
Umgebung empfehle ich mich bei Bedarf in

**Schuhwaren aller Art**

unter Zusicherung aufmerksamer und billiger Bedienung.  
Herren-Sohlen und Fleck 42—46 M.  
Damen- 38—42  
Kinder- je nach Größe.

**Neuanfertigung von Stiefeln**  
nach Mass

zu allerbilligsten Preisen.

Oskar Pfommer, Schuhmacher.

Braves, fleißiges

**Mädchen**

für die Haushaltung für sofort oder für 1. August gesucht.

Frau Fabrikant Emil Beck,  
Pforzheim, Westliche Karl-Friedrichstr. 65.

**Wein- und Mostfässer**

jeder Größe, einzeln und in  
größeren Posten verkauft täglich  
am Bahnhof Viehsteg a. R.

Max Gulden, Fachhandlung,  
Augsburg A 568 :: Telephon 1889.

**Spielplan vom 6.—12. Juli 1920.**

Dienstag, 6. Juli, 7 1/2 Uhr: „Flachsmannd's Erzieher“.

Mittwoch, 7. Juli, „Mamselle Nitouche“

Donnerstag, 8. Juli, „Die Geisha“.

Freitag, 9. Juli, „Die Fledermaus“.

Samstag, 10. Juli, 3 1/2 Uhr: „Prinzessin Dornröschen“.  
(Kinder-Vorstellung.)  
7 1/2 Uhr: „Am Teetisch“.

Sonntag, 11. Juli, 7 1/2 Uhr: „Dreimäderlhaus“.

Montag, 12. Juli, 7 1/2 Uhr: „Charles' Lante“.

Kurtheater Wildbad

Direction: Steng und Krauß.

Antliche Kurze

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Mend, Karlsruhe i. B.

3 Brog. Kriegsanleihe .. 79,60 Wägen. Gl. Alt. .... 287

4 - - - - - 86 1/2 Balettsahrt .. 186

4 - - - - - 87 1/2 Roddb. Floyd Alt. .... 179 1/2

4 - - - - - 88 1/2 Böhmig Alt. .... 414 1/2

4 - - - - - 89 1/2 Rod. Anilin u. Soda Alt. 444 1/2

4 - - - - - 90 1/2 Deutsche Ral.-Alt. .... 398 1/2

Deutsche Schweiz 100 Francs — A 683

Polen 100 Gulden — K 1943

Birkenfeld.  
Zu verkaufen einen neuen  
leichteren  
**Zweispänner-  
Kuhwagen**  
und einen großen, fast neuen  
**Dauer-Brand-Ofen.**  
David Reppler, Schmied.

**Achtung!**  
Großer Preisabschlag!  
Prima kondensierte  
**Milch,**  
garantiert Vollmilch u. Zucker.  
Dose 8,50 M.

**Schweizer Zwiebad,**  
große Packung,  
Palet M. 4.—

**Milchzuckerpulver**

zu Biddings, sowie zum Boden  
von Kuchen geeignet, besonders  
zu empfehlen, da zur Zube-  
reitung nur Wasser nötig.

Palet M. 3.—

**Apfel- u. Birnenkuchen**  
1 Pfund 4 M.

empfehlen solange Vorrat  
empfehlen

**Pfannkuch & Co.,**  
G. m. b. H.  
Neuenbürg, Tel. 70.

Neuenbürg.

**Frau oder  
Mädchen**

gesucht für täglich zwei Stun-  
den Gartenarbeit. Nur solche  
wollen sich melden, die in der  
Lage und gesonnen sind, im  
allgemeinen regelmäßig zu  
kommen.

Opl. Leuchtenberger.

Wildbad.

Suche für sofort gewandte  
**Servierfräulein.**

Hotel Sonne.

Grumbach.

Ein schönes, jähriges  
**Rind**

verkauft  
Postbot Speer.

Oberniedelsbach.

Eine junge, schwere, 2  
Wochen trüchtige  
**Am- und  
Fahrbuh**

verkauft  
Wilhelm Ganner.

Eine junge, saubere  
**Milch-  
Kuh**

und circa 20 Zentner  
**Kartoffeln**

fehlt dem Verkauf aus.  
Wer? sagt die Engländer-  
Geschäftsstelle.

**Gummiwaren**

Spülapparate, Frauen-  
tropfen und Frauenartikel.  
Ähnliche Frauenartikel.  
Anfragen erbeten Sonntagabend  
Neusinger Dresden 107, am See 32.

**Wer nicht inseriert**

kommt bei der  
Kundenschaft in  
Vergessenheit!

Wegun-  
gleichzeit-  
bürg. M. 12.  
Sob im Or-  
amt-Berlei-  
tenigen im  
M. 18. 45 m. S.  
je 1000 von  
schon im Be-  
trag von 100  
Schreibungen  
Börsellen, u.  
sich dem d.  
Jahreszeit  
Strotzen  
der Ober-  
Rat  
Stuttg.  
Reichswebr-  
bung getre-  
und Klau-  
hält die fe-  
nach die M.  
den Rand-  
gang der G.  
soll  
Leipzig  
Steuerabzu-  
Braumkohle  
Berlin  
läufig —  
Boche aus-  
Gehaltung  
maßen gla-  
ben und in-  
brauchen.  
Berlin  
niederaltbr-  
von den G.  
Urland an-  
mit der W.  
Berlin  
eine große  
Arbeitslole-  
Nordwärts-  
Waffenbü-  
Wiedtags  
Stellun-  
schen Land-  
aller Bände-  
des: 1. T.  
Erzeugnisse  
Brotgetreid-  
den Erzeug-  
freigegeben  
bereit, die  
schlich be-  
Befestigung  
nicht schlen-  
wirtschaftl.  
mittelverfo-  
mischung  
Volles ist  
Diese kann  
lich volle  
Berlin  
nische W.  
eingetracht-  
deutsch-öste-  
lungen, d.  
in Wagen-  
säure son-  
höben ab-  
Kroler M.  
wehren in  
Lüben, das  
Verfallern  
herrechtlich  
sicht eines  
gegenrecol-  
Was geber-  
schlepper u.  
nung weite  
freundnach-  
schen Repu-  
Die B.  
Die Leitun-  
gelassen, d.  
und vollere  
gab den B.  
lung, am  
gende Er-  
der deutlic-  
über die T.  
fe die rel-  
verhandelt  
das nur a.  
um diejen-  
leffen ein-  
eine Klär-  
Verfassung  
kommen  
men lassen  
beit worde  
Sache vor-  
dah wir a.  
Schule mit  
dah wir a.  
Volles an